Nr. 52 — Jahrgang 17 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Donnerstag, den 5. März 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 3. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Die Verfassungsreform vor dem Sejm

Der Regierungsblock erhofft Gesundung des Staates — Ein gefügiger Sejm als Ziel der Reform — Ablehnung durch die Opposition — Ueberweisung an die Kommission

Warschau. Als einziger Punkt auf der Dienstagsitzung des Sejms war das Projekt der Verfassungsänderung, welches der Regierungsblock eingebracht hat. Die Vorlage wurde vom Abg. Makowski begründet unter Assistenz des ganzen Kabinetts unter Führung Slaweks. In der Begründung heißt es, daß die Verfassungsreform die wichtigste Etappe zur Gesundung des polnischen Staates ist und das System Pilsudski verankern soll. Früher hatte das Regierungslager nicht die erforderliche Mehrheit und seine Vorschlägen sind damals nicht vom Fleck bei den Beratungen in der Kommission gekommen. Nun sei der Zeitpunkt eingetreten, wo diese überaus wichtige Arbeit begonnen werden müßte. Schon bei der Begründung hagelte es von Zwischenrufen, die auf die Vernichtung des parlamentarischen Systems durch das Projekt hinzielten. Abg. Rog von der Bauernpartei betont, daß dies das Ende des Sejms sei, er soll nur ein gefügiges Werkzeug in Händen der Regierung sein. Diese Ansicht sucht der ehemalige Justizminister Car zu zerstören und will nachweisen, daß hier erst die „wahre" Demokratie verankert werde, hingegen die Allmacht der Abgeordneten eingeschränkt. Gegen das Projekt sprach sich die ganze Opposition aus, darunter der Vertreter der PPS. Niedzialkowski und der Nationaldemokrat Stronski, der mit beißender Ironie das ganze Projekt als eine Verewigung der Sanacjamacht kritisierte. Der Opposition antwortete der ehemalige Minister Miedzinski und lobte das Projekt, worauf es mit Mehrheit der Regierungsabgeordneten der Verfassungskommission überwiesen wurde.

Zugespitzte Lage im Reich

Der Kampf um das Panzerschiff — Weitere Verhandlungen mit den Sozialdemokraten Noch keine Lösung

Berlin. Im Reichstag gingen gestern die Verhandlungen über die seit gestern etwas zugespitzte parlamentarische Lage weiter. Dabei drehte es sich allerdings nicht um den Gefrierfleischantrag, dem man eigentlich in politischen Kreisen keine außergewöhnliche Bedeutung beimißt, da die 50 000 Tonnen nur etwa 1 Prozent des Gesamtkonsums ausmachen.

Der Kernpunkt der Meinungsverschiedenheiten zwischen Sozialdemokraten und Reichsregierung ist weiter das umstrittene Panzerschiff B.

Der Reichskanzler hat erneut mit den sozialdemokratischen Führern verhandelt. Er hatte außerdem eine Aussprache mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun und schließlich hat auch noch eine mehr private Fühlungnahme zwischen einzelnen Persönlichkeiten des Zentrums und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stattgefunden. Die Sozialdemokraten lehnen die Rate für das Panzerschiff B zwar nicht mehr unumwunden ab, da der Kanzler ihnen erklärt hat, daß er unter keinen Umständen darauf verzichten könne. Die Stellung des Reichswehrministers würde

von der Nichteinlösung dieses Versprechens nicht unberührt bleiben können

und das Kabinett müsse deshalb in seinem Standpunkt festhalten. Die Gegenforderungen die die Sozialdemokraten darauf gestellt haben, sehen im Augenblick aber noch so aus,

daß das Kabinett auerstande ist, sie zu akzeptieren.

Sie beziehen sich auf Steuerzuschläge für die größeren Einkommen und Vermögen, entsprechend den sozialdemokratischen Ausschußanträgen, ferner auf

Einstellung der Lohnabbaupolitik

und drittens auf eine Erklärung, daß an dem gegenwärtigen Stand des Sozialversicherungswesens

also auch der Arbeitslosenversicherung, unter keinen Umständen etwas geändert wird.

Eine solche Erklärung glaubt der Reichskanzler aber schon aus rein psychologischen Gründen, die mit der Wiederingangsetzung der Wirtschaft zusammenhängen, nicht abgeben zu können.

Wie vorauszusehen war, ist es noch nicht zur Entscheidung gekommen. Die Sozialdemokraten haben ihre Sitzung vertagt, nachdem sie den Bericht ihres Fraktionsvorsitzenden entgegengenommen haben. Man glaubt, daß eine Entscheidung frühestens am Donnerstag zu erwarten ist. Dienstag abend herrschte im Reichstag unbestreitbar eine Art Krisenstimmung.

Curtius' Wiener Besuch

Herzlicher Empfang der Gäste — Politische Aussprache über interessierende deutsch-österreichische Fragen

Wien. Dienstag mittag empfing Bundespräsident Miklas den deutschen Reichsaußenminister Dr. Curtius, der in Begleitung des deutschen Gesandten Graf Lerchenfeld-Lefering bei ihm erschienen war. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Bundespräsident dem deutschen Reichsaußenminister sein Lichtbild mit Unterschrift und Widmung.

Reichsminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder machten um 11,30 Uhr bei Bundeskanzler Dr. Ender ihren Besuch. Bei diesem Anlaß drückten sie dem Bundeskanzler neuerlich das Bedauern aus, daß es dem Reichskanzler Dr. Brüning angesichts der wichtigen parlamentarischen Arbeiten, die gerade gegenwärtig ihrer dringenden Erledigung harren, nicht möglich war, auch nur für kurze Zeit Berlin zu verlassen, daß aber Reichskanzler Brüning hoffe, daß ihm die österreichische Regierung Gelegenheit geben würde, in Bälde den jetzt verschobenen Besuch nachholen zu können. Nach dem Besuch bei Bundeskanzler Dr. Ender erschienen Außenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder bei Vizekanzler und Außenminister Dr. Schober. In einer eingehenden Aussprache, der auch die beiderseitigen Gesandten Graf Lerchenfeld und Dr. Frank beiwohnten, wurde zunächst die allgemeine Lage erörtert und anschließend daran die vornehmlich Deutschland und Oesterreich interessierenden Fragen durchgesprochen.

Nachmittags um 5 Uhr statteten Bundeskanzler Dr. Ender und Vizekanzler Dr. Schober dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius und Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Pünder, im Hotel Imperial einen Gegenbesuch ab. Im Anschluß daran wurden die vormittägigen Besprechungen fortgesetzt. Der Einleitung dieser Besprechungen wohnte auch Bundeskanzler Dr. Ender bei. Die Aussprache ergab sowohl in den allgemeinen, wie in den Einzelfragen vollste Einmütigkeit der beiderseitigen Auffassungen. An dieses Thema schloß sich dann die Erörterung der wirtschaftlichen Angelegenheiten, zu der auch Sektionschef Dr. Schüller und Ministerialdirektor Dr. Ritter beigezogen wurden. In diesem Zusammenhang wurden auch die Fragen, die seit der Vollversammlung des Völkerbundes im Herbst 1930 zur Diskussion stehen, mit besonderer Rücksichtnahme auf die wirtschaftliche Situation Deutschlands und Oesterreichs und ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu einander und den übrigen europäischen Staaten eingehend durchgesprochen.

Der erste Segen für die Flotteneinigung

Verhandlungen über eine 100-Millionen-Dollaranleihe an Italien

Neuyork. Von den Neuyorker Blättern beschäftigt sich nur „Evening Post" in einem Leitartikel mit der französisch-italienischen Flottenverständigung. Das Blatt bemerkt u. a., daß diese Verständigung eine weitere Klärung des politischen Horizontes zur Folge habe und nicht ohne günstige Rückwirkungen auf die Wirtschaftsfragen bleiben könne, mit deren Lösung sich zur Zeit die ganze Welt beschäftige. „Times" meldet aus Paris, daß bereits Verhandlungen über eine größere Anleihe an Italien im Gange seien. Man spreche von 100 Millionen Dollar.

Washington und Moskau

Der amerikanisch-russische Konflikt.

Unter den Weltgroßmächten haben die Vereinigten Staaten Nordamerikas von Anfang an gegenüber dem Sowjetstaate eine Sonderstellung eingenommen, die in gewisser Beziehung an die Einstellung Clemenceaus erinnert. Clemenceau wollte zwischen Sowjetrußland und der übrigen Welt einen scharfen Trennungsstrich ziehen: nicht nur durch das Versagen der Anerkennung der Sowjetregierung, sondern auch durch wirtschaftliche Blockade. Die Amerikaner haben nur den ersten Teil dieses Programms angenommen; aber sie halten an ihm seit Anbeginn der Sowjetrepublik bis zum heutigen Tage mit eiserner Konsequenz fest: also kein wirtschaftlicher, wohl aber ein diplomatischer Drahtverhau zwischen U.S.A. und U.S.S.R.

Dieser eigentümlichen Situation gegenüber verhielten sich die Sowjetmachthaber folgendermaßen: sie bemühten sich zunächst, durch die offenstehende kommerzielle Luke die Handelsbeziehungen zu dem reichen Amerika soweit als möglich zu erweitern; sobald es aber geschehen war, unternahmen sie immer wieder — freilich stets mit negativem Erfolg — den Versuch, auch die politische Blockade gegen Moskau zu durchbrechen. Schon im Jahre 1919 wurden die Handelsbeziehungen zu Amerika durch zwei Gesellschaften, der Products Exchange Corporation und der Arcos-America, wieder aufgenommen. 1924 wurden beide zur „Amorty Trading Corporation" vereinigt. Der amerikanische Export nach Rußland, der 1913 rund 25 Millionen Dollars betrug, erreichte im Wirtschaftsjahr 1928/29 die nicht unansehnliche Summe von über 100 Millionen Dollars. Die Handelsbilanz blieb — für Amerika — dabei stets aktiv. Dennoch beharrte das Weiße Haus auf seiner politischen Ablehnung des Sowjetstaates. Ein Versuch, ohne die Anerkennung der Sowjetregierung eine Art diplomatische Vertretung in beiden Ländern zu schaffen, mißlang vollkommen. Kurz vor Hardings Regierungsantritt wurde der diplomatische Vertreter der Sowjets in USA., Martens, ausgewiesen. Vorher hatte der amerikanische Vertreter Francis Rußland verlassen. Tschitscherins Verhandlungen mit dem Staatssekretär Hughes im Jahre 1923 über die Anerkennung der Sowjetregierung scheiterten. Dieselbe Haltung wie Hughes nahmen später Kellogg und Stimson ein. Ebenso scheiterten die Bemühungen des amerikanischen Senators Borah und der an Rußland interessierten Rockefeller-Gruppe, die Anerkennung durchzusetzen, wie die das gleiche Ziel verfolgenden amerikanischen Reisen des früheren Direktors der russischen Staatsbank, Scheinmann, und des Leiters der russischen Handelsvertretung in London, Brown. Rußland hat nicht einmal eigene Konsulate in den Vereinigten Staaten. Amerika hat es bisher sogar abgelehnt, auch nur einen Handelsvertrag mit Moskau abzuschließen, weil ein solcher die Anerkennung zur Voraussetzung hätte. Die Haltung Amerikas verfehlte ihren Einfluß auch auf andere Länder nicht, und besonders in England spielte in dem Streit für oder gegen die Anerkennung Moskaus das Argument, daß Amerika, das mit Kreml keine Beziehungen unterhält, eine aktive Handelsbilanz, England, hingegen, das die Sowjetregierung anerkannt hat, eine passive Bilanz im Geschäft mit Rußland aufweist, eine bebeträchtliche Rolle.

Wie ist die Intransigenz Amerikas zu erklären? Da das Geschäft mit Rußland sich gut entwickelte, kann und muß diese Intransigenz durch eine Politik des Prinzips erklärt werden, der wie wir ja auch aus anderen Beispielen wissen, die USA leicht zuneigen. Man fürchtet, durch die Anerkennung der Sowjetregierung etwas zu sanktionieren, was dem im eigenen Lande so hochgehaltenen individualistischen Wirtschaftsprinzip zuwiderläuft, und dadurch dieses Prinzip selbst zu diskreditieren. Man will ferner nicht, da man sich unentwegt zur Demokratie bekennt, ein System anerkennen, das alle demokratischen Grundsätze mit Füßen tritt. Und da man auch das unterirdische Eindringen der Sowjetpropaganda ins Land nach Möglichkeit verhüten will, so läßt man auch keine durch Exterritorialität geschützten Diplomaten oder konsularischen Vertretungen des Sowjetstaates zu.

So hat sich also im Laufe all dieser Jahre der Handelsverkehr zwischen USA und USSR unbeschadet des mangelnden diplomatischen Verkehrs abgewickelt. Seit etwa einem

halben Jahre aber hat sich die Situation geändert. Die Feindschaft gegen das Sowjetsystem beginnt auch in den Wirtschaftsverkehr einzudringen. Schon im August vorigen Jahres erregte es großes Aufsehen, daß Sowjetschiffen, die mit Papier, Holz und Streichhölzern beladen waren, die Landung in Amerika verboten wurde. Die Motivierung war, daß amerikanisches Gesetz und Herkommen die Einführung von Produkten der Sklavenarbeit verböten und die Zwangsarbeit der noch nach den nördlichen Waldgebieten der Sowjetunion Verbannter der Sklavenarbeit gleichzuachten sei. Diesen Standpunkt vertraten nicht nur die amerikanischen Handelsbehörden, sondern auch der amerikanische Gewerkschaftsbund. Das bereits verhängte Verbot wurde, nach Protesten der Sowjetregierung, vor allem deshalb wieder aufgehoben, weil amerikanische Industrielle erklärten, auf die russische Zellulose, die besser als die kanadische sei, nicht verzichten zu können.

Seitdem hat sich aber die Lage nochmals verschärft. Die Arbeitslosigkeit in USA hat bisher ungeahnte Ausmaße angenommen — und heute ist das antirussische Warenverbot abermals erlassen. Das Wort von der russischen Sklavenarbeit ertönt in der amerikanischen Oeffentlichkeit immer lauter, und Senator Oddy erklärte erst dieser Tage, selten habe in der Weltgeschichte ein Staat seinen Bürgern diese Arbeit in solchem Maße aufgezwungen, wie Sowjetrußland. Die Sowjetpresse aber zetert, dementiert und droht mit Entziehung der Aufträge.

Der erste Antrieb zu diesem ganzen Konflikt war und ist der Kampf gegen das Sowjetdumping. Doch welch ein Wechsel ist dabei zu beobachten! Noch nicht lange ist es her, da verlangten britische Arbeiter die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland in der Hoffnung, dadurch eine gewisse Abbhilfe gegen die Arbeitslosigkeit zu schaffen. Heute aber fordern amerikanische Arbeiter die Sperrung der Sowjeteinfuhr — mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit.

Gewiß ziehen ferner alle Staaten ihre Strälinge zur Zwangsarbeit heran. Aber das sowjetrussische Strafrecht tritt aus der Reihe aller zivilisierten Staaten schon deswegen heraus, weil es nicht einmal elementare die Regel „keine Strafe ohne Gesetz“ kennt und alles der administrativen Willkür überläßt. Daher konnte sich die Sowjetregierung bisher, trotz aller Proteste, von den erwähnten Vorwürfen nicht reinwaschen und wird es kaum je können, solange das geltende System dort in Kraft bleibt. Denn wir, und wohl auch die Amerikaner, wissen, daß die „Entkulakisierung“ sich nicht mit der gewaltsamen Enteignung von Bauern begnügte, sondern massenweise Verschickungen in die Wälder Nordrußlands und Sibiriens zur Abholzung zur Folge hatte. Wir wissen das auch aus den Briefen deutscher Wolgakolonisten, die zu einem großen Teil dasselbe Schicksal erlitten haben.

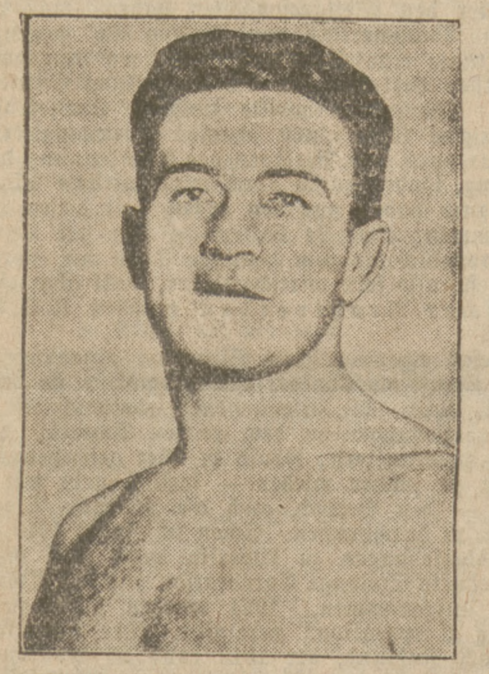
Die geschilderte Bewegung greift neuerdings auch auf England hinüber. Dort hat sich sogar eigens eine „Liga zur Bekämpfung der russischen Sklavenarbeit“ gebildet. Es sind über das rein Oekonomische hinaus, schließlich allgemeinmenschliche Motive, die die außerrussische Oeffentlichkeit heute derart erregen. Diese Tatsache bildet nur eine Parallele zu dem fast einstimmigen Ergebnis aller Beobachter des heutigen Rußland: daß nämlich der „Fünfjahrplan“ für die Masse des russischen Volkes eine Anspannung seiner Dulderkraft bis zur physischen Erschöpfung bei gleichzeitigem Mangel einer auch nur entfernt äquivalenten Entlohnung bedeutet.



Die Einweihung der neuen Hauptstadt Indiens

Das erste Bild von der großen Parade in New-Delhi.

Am 10. Februar wurde Indiens neue Hauptstadt New-Delhi durch den Vizekönig Lord Irwin feierlich eingeweiht. Sie wurde in unmittelbarer Nachbarschaft des alten Delhi erbaut und besteht fast ausschließlich aus Regierungsgebäuden und dem Wohnviertel der englischen Beamten.



Schmelings übernächster Gegner?

Der amerikanische Schwergewichtler Jim Maloney, gegen den Max Schmeling zu einem zweiten Kampf um die Weltmeisterschaft antreten soll, falls er aus seinem nächsten Titelkampf — im Juni gegen Stribling — als Sieger hervorgeht.

Annahme des neuen bayerischen Wahlgesetzes im Landtag

München. In der Abstimmung über das neue bayerische Wahlgesetz wurde der Ausschußantrag auf Erhöhung des Wahlalters vom 20. auf das 21. Lebensjahr mit den Stimmen der BVP., der DNVP. und des BB, nur in einfacher Mehrheit angenommen, gilt also als abgelehnt. Ein kommunistischer Antrag, das Wahlalter auf das 18. Lebensjahr herabzusetzen, wurde gleichfalls abgelehnt. Nach Ablehnung deutschnationaler und kommunistischer Abänderungsanträge wurde in namentlicher Abstimmung der Gesetzentwurf mit 101 Stimmen der BVP., des Bauernbundes, der SPD. und der NSDAP. gegen 13 Stimmen der DNVP., der DVP. und der KPD. angenommen.

Zurückziehung des englischen Schlichtungsgesetzes

London. Die Regierung gibt bekannt, daß sie den Gesetzentwurf über die Arbeitsstreitigkeiten zurückzieht.

Einigung in Indien

Gandhi und der Vizekönig verhandeln weiter. — Ein Erfolg der „Rundentischkonferenz“ in London. — Die „Salzfrage“ gelöst.

Neu-Delhi. Die Besprechungen mit dem Vizekönig haben nunmehr zu einer Einigung geführt. Das Ergebnis der Unterredung wird noch überprüft und bestätigt werden. Wie weiter gemeldet wird, wurde zwischen Gandhi und dem Schatzkanzler George Schuster eine endgültige Einigung in der Frage des Salzmonopols erzielt.

Rücktritt des lettischen Kabinetts

Riga. Das von den nichtsozialistischen Parteien gebildete Kabinett Celminsch ist Dienstag zurückgetreten, ohne die Abstimmung über das von den Sozialdemokraten gegen das Kabinett eingebrachte Mißtrauensvotum abzuwarten. Der Rücktritt wird damit begründet, daß es unmöglich gewesen sei, die zwischen den Koalitionsparteien entstandenen Meinungsverschiedenheiten über das Wirtschaftsprogramm der Regierung zu beseitigen. Die Schwierigkeiten betrafen in erster Linie den Schutz der Landwirtschaft und der Industrie durch Erhöhungen des Zolltarifs.

Präsident Dr. Ziehm in Genf

Drummond reist nach Danzig.

Genf. Der Präsident des Senates der Freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, der Mittwoch wieder nach Danzig zurückkehrt, hatte heute mit Sir Eric Drummond und dem Leiter der Verwaltungsabteilung, Rosting, eine längere Aussprache über schwebende Danziger Fragen. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird den Besuch des Präsidenten sobald als möglich erwidern und sich zu diesem Zweck voraussichtlich im Juni nach Danzig begeben.

Gründung einer internationalen Bodenkreditbank

Basel. Wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, erfolgte gestern die Gründung einer Internationalen Bodenkreditbank mit einem Kapital von 25 Millionen Schweizer Franken, wovon zunächst fünf Millionen einbezahlt werden.

Kommunistischer Senator zu Kerker verurteilt

Brüx in Böhmen. Von dem hiesigen Kreisstrafgericht wurde der kommunistische Senator Stransky zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt. Stransky hatte an den blutigen Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und Gendarmerie in Dux am 4. Februar teilgenommen, bei denen vier Personen getötet wurden. Sowohl Senator Stransky, als auch der Staatsanwalt haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Senator Stransky wurde in Haft behalten.

Rücktritt der finnischen Regierung

Helsingfors. Anläßlich des Präsidentenwechsels reichte die Regierung ihre Demission ein.

Das Gesetz der Vier

The Law of the Four Just Men

Von Edgar Wallace.

Ins Deutsche übertragen von Ravi Ravendro.

52)

„Sie sind ein nichtsnutziger Schlingel,“ sagte Spaghetti ruhig, fast liebenswürdig.

Zweimal fuhr er mit dem Taschenmesser durch das Gesicht des Mannes, der mit einem leichten Aufschrei zurückprallte.

„Sie sind einfach ein unartiger Bengel.“ Jones betrachtete seine Nägel. „Und wenn ich Ihnen sage, daß Sie nach Sandown kommen sollen, so werden Sie dort sein!“

Nachdem er das gesagt hatte, ging er fort.

Tom zog sein Taschentuch heraus und tupfte damit sein blutendes Gesicht ab. Leon sah zwei lange, klaffende Schnittwunden. Mr. Jones wußte ganz genau, wie weit er schneiden durfte, ohne größere Verletzungen hervorzurufen, aber die Wunden waren häßlich und schmerzhaft.

Der Verwundete schaute Jones nach und grinste haßerfüllt. Aber Leon wußte doch, daß er sich am nächsten Donnerstag in Sandown melden würde, wie ihm aufgetragen war.

Dieses Schauspiel war für Leon Gonsalez unendlich interessant gewesen, und als er nach Hause kam, war er noch ganz erfüllt von seinem Erlebnis.

Manfred hatte seinen Zahnarzt aufgesucht, aber sobald er zurückkehrte, begann Leon zu erzählen.

„Das ist wirklich der interessanteste Mensch, den ich in meinem Leben gesehen habe, George,“ sagte er begeistert. „Ich habe einen unheimlichen Atavismus an ihm beobachtet! Das ist ja ein Ueberbleibsel aus den Zeiten der Grausamkeit, wie man ihr heute nur noch selten begegnet. Du erinnerst dich doch noch an den Schäfer, den wir damals in der Nähe des Escorial trafen? Er stand diesem Menschen am nächsten. Dieser Spaghetti Jones ist der Führer einer Bande, die auf den Rennplätzen die Buchmacher erpreßt. Sein Spitzname kommt von seiner italienischen Abstammung, auerdem lebt er im italienischen Viertel. Aus der Unregelmäßigkeit seiner Gesichtszüge und seinem dicken, vollen Kinn möchte ich beinahe schließen, daß in seiner Familie Geisteskrankheit erblich ist. Sicher aber ist er von mütterlicher Seite aus epileptisch veranlagt.“

Manfred fragte nicht, wie Leon dazu gekommen war, alle diese Entdeckungen zu machen. Er wußte genau, daß sein Freund rastlos tätig war, wenn er einmal die Spur eines interessanten Falles aufgenommen hatte. Er gab sich erst zufrieden, wenn alle Einzelheiten klargelegt waren.

„Er hat vermutlich schon seine Akten bei Scotland Yard?“ Gonsalez lachte belustigt auf.

„Da irrst du, mein lieber Manfred. Er ist noch niemals verurteilt worden, und es wird wahrscheinlich auch niemals dazu kommen. Ich traf einen kleinen Buchmacher im Silberring — so heißen nämlich die Leute, bei denen die kleineren Wetten abgeschlossen werden — der seit Jahren diesem Verbrecher Tribut zahlt. Der Buchmacher war sehr verärgert und hatte sich bezecht sonst hätte ich überhaupt nichts aus ihm herausbekommen. Ich habe ihn zu einem Gasthaus in Cobham mitgenommen, wo ich mit ihm allein war. Er trank soviel Geneverschnaps, bis er das heulende Elend bekam und mir unter Tränen alles erzählte, was seine Seele beschwerte.“

Manfred lächelte und klingelte, um das Abendessen zu bestellen.

„Das Gesetz wird ihn schon früher oder später erwischen“, meinte er, „ich habe großes Zutrauen zu den englischen Gerichten. Hier werden die Verbrecher in viel größerem Maße zur Rechenschaft gezogen als in irgendeinem anderen Lande.“

„Glaubst du das wirklich?“ erwiderte Leon skeptisch. „Ich möchte doch gerne einmal mit dem liebenswürdigen Mr. Fare über Mr. Jones sprechen.“

„Da hast du ja morgen eine schöne Gelegenheit, wir speisen doch abends mit ihm im Metropolitan.“

Ihre Empfehlungsschreiben als spanische Kriminologen hatten sie auch mit Mr. Fare bekanntgemacht, und sie hatten gegenseitig viel voneinander erfahren und lernen können. Besonders Mr. Fare war den Beiden sehr dankbar.

Als sie am nächsten Abend nach dem Essen eine Zigarre rauchten und die meisten Gäste zum Tanzsaal gingen, erzählte Leon von seinem Erlebnis.

Mr. Fare nickte.

„O ja, dieser Spaghetti Jones ist eine harte Nuß für uns. Wir haben ihn noch niemals fangen können, obgleich wir genau wissen, daß er an verschiedenen recht bösen Verbrechen beteiligt ist. Er ist unheimlich schlau, trotzdem ihm jede Bildung fehlt. Unbarmherzig und rücksichtslos übt er die Herrschaft über seinen kleinen Kreis aus. Es ist uns noch niemals gelungen, einen Mann zu fassen, der gegen ihn als Zeuge aufgetreten wäre. Und er ist selbstverständlich nie auf frischer Tat ertappt worden.“

Mr. Fare streifte die Asche seiner Zigarre in die Schale und sah nachdenklich auf die Tischdecke.

„In Amerika besteht eine italienische Organisation, die sich die „Schwarze Hand“ nennt. Vermutlich wissen Sie das schon? Es ist eine Organisation von Erpressern. Glücklicherweise haben wir von dieser Bande in unserem Lande noch nichts zu spüren bekommen, wenigstens darf ich sagen, daß dies bis vor kurzem der Fall war. Aber ich habe allen Grund zu der Annahme, daß Spaghetti Jones in Verbindung mit dem einen Fall steht, der uns kürzlich gemeldet wurde.“

„Wie, hier in London?“ fragte Manfred überrascht. „Ich hatte nicht die geringste Ahnung, daß sie es auch in England versuchten.“

„Es kann natürlich eine Täuschung sein, aber ich habe einige meiner besten Leute seit einem Monat auf die Spur der Verbrecher gehetzt, die diese Drohbriefe schreiben. Bis jetzt haben wir jedoch nicht den geringsten Erfolg zu verzeichnen. Als ich mich heute morgen anzog, kam mir der Gedanke, ob es nicht ratsam wäre, Sie für diesen Fall zu interessieren. Ich muß wirklich gestehen, daß wir in derartigen Dingen nur wenig Erfahrung haben. Ist Ihnen die Gräfin Vinci bekannt?“

Zu Leons größtem Erstaunen nickte Manfred.

„Ich habe sie vor ungefähr drei Jahren in Rom getroffen,“ sagte er. „Sie ist die Witwe des Grafen Antonio Vinci, nicht wahr?“

„Ja, sie ist eine Witwe und hat einen kleinen Sohn von neun Jahren,“ entgegnete Mr. Fare. „Sie wohnt am Berkely Square. Eine sehr reiche Dame und außerordentlich liebenswürdig. Etwa vor zwei Wochen erhielt sie den ersten Brief, der an Stelle der Unterschrift ein schwarzes Kreuz trug. Andere Schreiben folgten. Sie waren in einer wunderbar feinen Schrift geschrieben und dieser Umstand lenkte den Verdacht auf Spaghetti Jones, der in seinen jungen Jahren Schriftzeichner war.“

Leon nickte heftig.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Hexe und Hexenmeister

Die Zahl der Hexen und der Hexenmeister ist bei uns viel größer, als man allgemein annimmt. Besonders auf dem flachen Lande und hauptsächlich in den östlichen Gebieten des polnischen Staates, sind sie zahlreich vertreten und üben dort ihr Handwerk aus. Sie verdienen Heidengeld und lassen es sich auf Kosten der menschlichen Dummheit ganz gut gehen. Wir könnten jeden Tag dutzendweise Meldungen über Heilmethoden der Hexen und Hexenmeister registrieren, die für die Psychologie des Volkes sehr bezeichnet sind und den Beweis erbringen, daß unsere Landsleute im Osten in kultureller Hinsicht noch tief im Mittelalter stecken. Wegen Raummangel müssen wir uns auf das allernotwendigste beschränken und greifen die ganz krassen Dinge heraus, um dadurch das Gewissen der polnischen Intelligenz aufzurütteln. Vor allem trifft den Klerus die Hauptschuld daran, daß das Hexengeschäft in unserem Zeitalter sich so üppig entwickelt.

In dem Bialystocker Gebiet, im Dorfe Niewodnica-Nargielewska, erkrankte nach der Entbindung die Bäuerin Kleszczewska. Sie wurde ins Krankenhaus nach Bialystock geschafft. Der Arzt hat die Kranke untersucht, verschrieb ihr die Arznei, und da im Krankenhaus Platzmangel herrschte, übergab er sie der häuslichen Pflege. Die Arznei und die Umschläge, die der Arzt angeordnet hat, haben nicht viel geholfen. Die Umschläge waren zu heiß, und die Krankheit hat sich noch verschlimmert. Die Kranke fieberte und sprang aus dem Bett heraus. Ein Familienrat wurde zusammengerufen und der Bauer spannte an, um die berühmte Hexe Eudoksja Kleszczynska aus Aleksycze zu holen, die unter dem Namen „Siemienicha“ berühmt war. „Siemienicha“ kam zu der Kranken und entschied, daß eine „unreine Kraft“ in edr Kranken steckt. Sie ließ die Kranke fesseln, verrichtete dann ihre „Hexengebete“ und steckte ihr verschiedene Kräuter in den Mund. Nachdem das alles nicht geholfen hatte, erklärte „Siemienicha“, daß in der Kranken der Oberteufel steckt und es müssen viel stärkere Mittel angewendet werden, als bei einem gewöhnlichen Teufel. Nach ihrer Behauptung ist der Teufel auf das Hahnenfleisch ganz wild, dagegen will er vom rohen Schweinefleisch nichts wissen, weil er sich dabei jedesmal den Magen verdirbt und dann nicht mehr in aller Ruhe in dem Menschen sitzen kann. Sie ließ sofort einen Hahn abschlachten und denselben in Butter backen. Von dem Fleischer hingegen wurde ein Stück Schweinefleisch geholt.

Die „Kur“ wurde auch sofort eingeleitet. „Siemienicha“ schnitt das rohe Schweinefleisch in Stücke, ließ der Kranken das Hemd vom Leibe ziehen, damit der Erzteufel ungehindert heraus kann. Mit Hilfe des Bauern und eines Küchenmessers wurde der kranken Bäuerin der Mund geöffnet und ihr das rohe Fleisch hineingesteckt. Nachdem einige Stücke davon geschluckt waren, wurde der Kranken Weihwasser in den Mund gegossen. Dann wurde ihr der Kopf mit einer Decke umgewickelt, während der ganze Körper entblößt sein mußte. Jetzt setzte sich die Hexe zu Füßen der Kranken und fraß den ganzen, in Butter gebackenen Hahn, auf. Das Schweinefleisch und das Weihwasser sollte den Teufel durch die Hinterteile hinaustreiben und damit er sonst kein Unheil in der Familie mehr anstiftet und das Hahnenfleisch sehr gerne fraß, so sollte er in die Hexe hineinschlüpfen. Deshalb hatte sie den ganzen Hahn aufgefressen. Während sie den Hahn verzehrte, murmelte sie: „Komm heraus, Schwarzer, der Hahn schmeckt gut“.

Die arme Kranke wälzte sich vor Schmerz und stöhnte fürchterlich. Als die Hexe sah, daß ihre Zauberei nichts nützt, ließ sie sich das Honorar bezahlen und verschwand heimlich.

Der Bauer fuhr daraufhin nach Bialistock, weil ihm gesagt wurde, daß neben dem alten russischen Friedhof ein Hexenmeister wohnt, der der Kranken zweifellos helfen wird. Der Hexenmeister kam. Er stellte sofort fest, daß in der Kranken ein höherer Teufel steckt und verabreichte ihr Schwefel und Schießpulver. Inzwischen erfuhr die Polizei von der Heilkunst der Hexe und des Hexenmeisters. Der Letztere hat aber Lunte gerochen und verschwand unbemerkt aus dem Dorfe. Der Bauer will seinen Namen nicht nennen. Dagegen konnte man die Hexe „Siemienicha“ festnehmen, der jetzt nicht einmal der Oberteufel helfen wird. Die kranke Frau Kleszczynska wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie mit dem Tode ringt.

Arbeitsreduzierung auf Schlesiengrube

Direktor Buzek gegen den Betriebsrat.

Beim Demobilmachungskommissar Maske fand gestern eine Konferenz, die über eine neuerliche Arbeiterreduzierung auf der Schlesiengrube zu entscheiden hatte. Die Grubenverwaltung war durch den Direktor Buzek vertreten, der gleich zu Beginn der Konferenz gegen die Teilnahme an den Beratungen des Betriebsrates und der Vertreter der Gewerkschaften protestierte. Demobilmachungskommissar Maske erklärte, daß die Delegation der Arbeiter schon deshalb notwendig ist, damit sich die Arbeiter über eine solche wichtige Entscheidung informieren können. Daraufhin wollte Buzek die Konferenz verlassen. Die Vertreter der Arbeitergewerkschaften drohten ebenfalls mit dem Verlassen der Beratungen. Das hat den Herrn Direktor beruhigt und er begnügte sich mit einem formellen Protest. Die Grube will 180 Arbeiter reduzieren. Die Arbeiter protestieren dagegen und stellen fest, daß sich auf der Liste Arbeiter befinden, die keinen Anspruch auf Pension haben. Der Demobilmachungskommissar genehmigte eine Arbeiterreduzierung von 150, legte aber der Verwaltung nahe, daß zuerst eine neue Liste im Einvernehmen mit dem Betriebsrat aufgestellt werden muß.

Fast 1,5 Millionen Menschen dem Elend preisgegeben

Am 14. Februar wurde die Anzahl der Arbeitslosen in Polen nach amtlichen Berechnungen mit 356 612 Personen festgestellt. In der darauffolgenden Woche ist die Zahl der Arbeitslosen wieder um 6000 gestiegen so daß die amtliche Zählung am 21. Februar 362 000 Arbeitslose feststellte. Nach vorsichtiger Schätzung muß angenommen werden, daß jeder Arbeitslose durchschnittlich 3 Familienmitglieder zu ernähren hat; es ergibt sich also die erschreckende Tatsache, daß fast 1½ Millionen Menschen des Verdienstes und der Unterhaltsmittel beraubt sind. Dazu kommen noch 83 000 Arbeiter, die nur teilweise beschäftigt sind, deren Lohn also bei weitem nicht ausreicht, um die notwendigsten Bedürfnisse der Arbeiterfamilie zu befriedigen.

Wie katastrophal die Lage gegenwärtig ist, zeigt ein Vergleich mit dem Vorjahre. Während die Höchstziffer der Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr 297 000 Personen betrug, haben wir jetzt bereits 362 000 Arbeitslose, also 65 000 mehr als im vergangenen Jahre. Es deutet auch nichts darauf hin, das wir bereits die Höchstgrenze erreicht haben, denn noch immer ist die Arbeitslosigkeit im Ansteigen begriffen. Trotz dieser warnenden Zahlen verharrt die Regierung weiterhin in Untätigkeit. Anstatt alles zu tun, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen und den zwangsweise feiernden Arbeiterhänden Beschäftigung zu verschaffen, wird das Gegenteil getan, wie die Rückgängigmachung der Regierungsbestellungen bei der Industrie beweist. Auch die Hilfe, die den Arbeitslosen gewährt wird, ist ungenügend und umfaßt nur einen kleinen Teil der großen Arbeitslosenarmee.

Das Arbeitervolk in Polen ist äußerst geduldig und erträgt ohne Murren sein elendes Schicksal. Wird aber diese Geduld nicht auch eine Grenze haben? Wäre es nicht besser, rechtzeitig vorzubeugen, um die hungernden Massen nicht zur Verzweiflung zu treiben? ...

Die Kommunalfinanzen im Zeichen der Wirtschaftskrise

Rückgang der Staats- und Kommunaleinnahmen — Einschränkung der außerordentlichen Ausgaben Neue Investitionen werden nicht durchgeführt — Das Sparen an unrichtiger Stelle — Schlechte Aussichten für die neue Bausaison

Jeder Haushalt, die Wojewodschaft, der Staat und selbstverständlich auch die Kommunen, empfinden schwer die Wirtschaftskrise. Sie wirft ihre

düsteren Schatten auf die Finanzwirtschaft

aller öffentlichen Institute. Während auf der einen Seite die Einnahmen sinken, steigen auf der anderen Seite die Ausgaben rapid. Darin liegt eben die große Gefahr, die das

Gleichgewicht in dem Haushaltsplan zu erschüttern

droht. Wir haben schon berichtet daß die letzten Monate in der schlesischen Wojewodschaft ganz arge Defizite im Budget der Wojewodschaft brachten, die von Monat zu Monat immer größer wurden. Das 111-Millionen-Budget das gegenwärtig der Budgetkommission des Sejms vorliegt, ist angesichts der Krise auch nicht ganz sicher. Die Budgetkommission des Schlesischen Sejms müht sich ab, um Gelder für die

Arbeitslosen flüssig

zu machen und der Wojewode hat erklärt, daß die Ausgaben nicht erhöht werden dürfen. Aus Warschau wird gemeldet, daß das Budget für 1931-32, das vom Warschauer Sejm beschlossen wurde nicht mehr real ist, denn es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Einnahmen mindestens um

400 Millionen Zloty

niedriger sein werden, als angenommen wurde. Das hat sich bereits in den ersten Monaten dieses Jahres erwiesen. Die staatlichen Monopole, die Zölle und die Steuer werfen um 10 Prozent weniger ab, als präliminiert wurde. Die Regierung bemüht sich eifrig, die Ausgaben zu beschneiden und denkt bereits an eine

Kürzung der Gehälter

der Staatsbeamten.

Aehnlich ergeht es selbstverständlich auch den Komunen, die ihre präliminierten Einnahmen nicht mehr realisieren können, zumal die Eingänge bis zu

20 Prozent niedriger

sind. Die Gemeinden schöpfen ihre Einnahmen aus den direkten und indirekten Steuern und den Kommunalbetrieben. Die Steuereinnahmen haben zum Teil versagt und die Kommunalbetriebe desgleichen. Die nicht eingezogenen Steuerquoten werden immer größer und die Außenstände für bezogenen Strom Gasverbrauch und Wasser werden immer höher. Die Stadt Myslowitz klagt, daß die Strom- und Gasverbraucher der Stadt

250 000 Zloty schuldig sind.

Die Stadt braucht das Geld dringend und die Konsumenten zahlen nicht, weil sie kein Geld haben. In den anderen Gemeinden liegen die Dinge auch nicht besser und das bereitet den Kommunen die größte Sorge.

In allen größeren schlesischen Gemeinden wurde der neue Haushaltsplan für 1931-32 aufgestellt und den Gemeinderäten zur Beschlußfassung vorgelegt. Gerade in diesen Haushaltsplänen wiederspiegelt sich die wirtschaftliche Not des Volkes. Alle Gemeinden sind gezwungen, ihre Ausgaben zu reduzieren. Die Wojewodschaftshauptstadt Kattowitz, die in dem alten Budgetjahre den Betrag von 20 Millionen überschritten hat, sah sich genötigt den neuen Haushaltsplan um rund

3 Millionen Zloty

zu kürzen. Der neue Haushaltsplan für 1931-32 lautet auf 17½ Millionen Zloty. Die ordentlichen Ausgaben wurden mit dem Betrage von 15 757 000 Zloty und die außerordentlichen Ausgaben mit 1 893 000 Zloty eingesetzt. Die ordentlichen Ausgaben sind um 111 000 Zloty höher als in dem alten Budgetjahre. Diese Zahlen besagen, daß die Stadtverwaltung genötigt ist, die größten Sparmaßnahmen im neuen Budgetjahre zu ergreifen. Selbstverständlich wurden in erster Reihe die

außerordentlichen Ausgaben eingeschränkt.

Das ist naheliegend und auch begreiflich, denn sobald kein Geld da ist, wird auch nichts unternommen. Die außerordentlichen Ausgaben der Stadt Kattowitz sind um 2 207 000 Zloty kleiner als im Vorjahre. Die Stadt will im neuen Budgetjahre die bereits begonnenen Arbeiten beenden und zwar das neue Magistratsgebäude an der Mühlstraße, das 558 000 Zloty erfordert, weiter das neue Schulhaus in Zawodzie, das 1 200 000 Zloty erfordert und dann noch kleinere Investitionen zusammen in der Höhe des angegebenen Betrages.

Kattowitz bildet keine Ausnahme, denn die anderen Gemeinden machen genau dasselbe. Sie schränken alle ihre außerordentlichen Ausgaben ein, führen

keine neuen Investitionen

durch, weil die Mittel dazu fehlen. Die Sache ist einfach und begreiflich, denn wenn kein Geld da ist, so wird eben nichts gebaut. Dieser Grundsatz, den wir nur zu sehr verstehen, hat aber auch seine arge Schattenseite. Wir dürfen eben nicht vergessen, daß die Bautätigkeit der Gemeinden zur

Belebung des Wirtschaftslebens

im Industriebezirk beigetragen hat. In diesem Jahre werden die Gemeinden keine neuen Häuser bauen. Die Wojewodschaft muß aus denselben Gründen auch ihre Bautätigkeit einschränken und die Zentralregierung selbstverständlich auch. Von privater Seite wird auch nicht gebaut.

Die Bautätigkeit wird mithin ruhen und die Arbeitslosigkeit so weiterbestehen, wie sie gegenwärtig ist.

Das ist das Ende vom Liede und das erfüllt uns alle mit Sorgen. Gewiß müssen die Gemeinden und der Staat sparen, ob aber das Sparen an der richtigen Stelle eingesetzt hat, das ist eine andere Frage. Wir zweifeln daran.

Aus der Budgetaufstellung der Wojewodschaftshauptstadt geht hervor, daß die ordentlichen Ausgaben im Vergleich zum Vorjahre um 111 000 Zloty gestiegen sind. Dieser Betrag ist unerheblich, beweist aber, daß die

Verwaltungsausgaben nicht gekürzt

wurden. Wenn schon vom Sparen die Rede ist, dann müßte man zuallererst bei den Verwaltungsausgaben den Anfang machen. Davor schrecken jedoch nicht nur die Gemeinden, aber sowohl die Wojewodschaft als auch der Staat zurück. Nicht einmal die Repräsentationsgelder werden gekürzt und das ist der Krebsschaden. Die Budgetkommission des Schlesischen Sejms zieht alle Ausgaben im neuen Budget unter die Lupe und macht Abstreichungen, wo es nur möglich ist. Dasselbe empfehlen wir auch den Gemeinderäten. Mögen sie auch alle überflüssigen Ausgaben streichen und die Notlage des Volkes nicht aus den Augen verlieren. Sie sollen dafür Sorge tragen, daß mit dem Sparen an der richtigen Stelle begonnen wird.

Handwerkskammer protestiert gegen geringe Zuschüsse

Von der Kattowitzer Handwerkskammer wird uns folgendes geschrieben: Im Jahre 1925 wurden der Handwerkskammer im Einvernehmen mit der Handelsabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt und der Handelskammer bei Einführung der Agenden 33⅓ Prozent des Gesamteinkommens aus dem 15 prozentigen Zuschlag der Gewerbesteuer bezw. Gewerbepatente, zugebilligt. Dieser Prozentanteil verringerte sich jedoch von Jahr zu Jahr so daß im Rechnungsjahr 1931 die Handwerkskammer nur noch 4,79 Prozent des Zuschlags der Gewerbesteuer erhielt, also 18 714,05 Zloty, während sich die Einnahmen der Handelskammer auf 453 300,55 Zloty beliefen. Da in diesem Rechnungsjahr keine Verbesserung eintritt, so sieht sich die Kattowitzer Handwerkskammer veranlaßt, dieserhalb an maßgebender Stelle zu intervenieren. Dieses Vorgehen begründet die Handwerkskammer damit daß sie bei den gegenwärtigen geringen Einnahmen gezwungen sei, alljährlich sich um Subventionen aus dem schlesischen Wojewodschaftsfonds zu bemühen, um die Gebühren für die Agenden bezahlen zu können. Der Zuschlag der Gewerbesteuer usw für die Kattowitzer Handwerkskammer betrug im Jahre 1925 33⅓ Prozent, 1926 27 Prozent, 1927 27 Prozent, 1928 27 Prozent, 1929 5 Prozent, 1930 4 25 Prozent und im Jahre 1931 beträgt der Prozentanteil 4,79 Prozent. Die Gesamteinnahme des 15 prozentigen Zuschlags für das Geschäftsjahr 1929/30 betrug 472 014,60 Zloty. Die Handwerkskammer, sowie die Handelskammer wird immer noch kommissarisch verwaltet. Beide Kammern wurden auf Grund der Verordnung des Handelsministeriums vom 27. Juni 1922 gegründet. y.

Der schlesische Wojewode tritt nicht zurück

Nach der polnischen Presse brachten wir die Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des schlesischn Wojewodn, Herrn Dr. Grazynski. Die heutige „Polska Zachodnia“ teilt mit, daß sie vom Innenministerium beauftragt wurde, die Meldung zu dementieren. Der schlesische Wojewode verbleibt auf seinem Posten und von irgendwelchen Veränderungen auf dem Wojewodschaftsposten ist vorläufig keine Rede. Uns wundert nur, daß das Innenministerium sich gerade der „Polska Zachodnia“ bedienen mußte um die Meldung zu *kommentieren*. Sie hat aufgehört, ein halboffiziöses Organ der Wojewodschaft zu sein.

Brester Prozeß von Bromberg nach Thorn verlegt

Erst gestern haben ausführlich über den bevorstehenden Brester Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Bydgowska“, der am Donnerstag stattfinden sollte, berichtet. Der Pressrichter Tokarzewski hat den Wahrheitsbeweis zugelassen und die ehemaligen Brester Häftlinge wurden als Zeugen geladen. Heute kommt die Meldung aus Warschau, daß die Gerichtsverhandlung in Bromberg nicht stattfinden wird. Der Staatsanwalt hat beantragt, mit Rücksicht auf die aufgeregte Stimmung in Bromberg den Prozeß nach Thorn zu verlegen, weil es in Bromberg sehr leicht zu Exzessen im Zusammenhange mit dem Prozeß kommen könnte. Dem Antrage des Staatsanwalts wurde Rechnung getragen und der Prozeß wird in Thorn stattfinden. Was im Bromberger Gericht geschehen ist, braucht einer Aufklärung. Wir haben bereits berichtet, daß der Präses des Bezirksgerichtes in Bromberg, im Zusammenhange mit der Zulassung des Wahrheitsbeweises, sein Amt niedergelegt hat.

Arbeitslosenziffer in der Wojewodschaft

In der Zeit vom 19. bis 25. Februar war innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein weiterer Zugang von 1365 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Berichtswoche betrug die Erwerbslosenziffer 62 041 Personen. Unter den registrierten Beschäftigungslosen befanden sich 6337 Grubenarbeiter, 1621 Hüttenarbeiter, 52 Glashüttenarbeiter, Metallarbeiter 5655, ferner 972 Steinmetzarbeiter, 9288 Bauarbeiter, 32 188 nichtqualifizierte Arbeiter, 45 Landarbeiter, sowie 2777 Kopfarbeiter. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 22 692 Arbeitslose. y.

Wegen Beleidigung des Marschalls und der Polizei

Gegen den Hüttenarbeiter Viktor P. aus Hohenlohehütte wurde wegen groben Unfugs, sowie Beleidigung der Polizei und des Marschalls Pilsudski vor dem Kattowitzer Einzelrichter verhandelt. Der Beklagte führte aus, daß er als guter Pole niemals derartiges hätte tun können. Es handele sich um eine schnöde Anschuldigung, die sich durch nichts begründen lasse. P., welcher mit einem Verdienstabzeichen vor Gericht erschien, schilderte noch, daß er in der Plebiszitzeit polnische Emigranten bei sich beherbergt und überhaupt immer die polnische Sache gefördert habe. Da er jedoch oft vor Gericht ausfällig wurde, sahen sich Richter und Staatsanwalt mehrfach veranlaßt, ihn zu verwarnen und ihm wegen ungebührlichen Betragens eine Arreststrafe anzukündigen. Bei Vernehmung einer Untermieterin, mit welcher P. Streitigkeiten in einer Exmissionssache hatte, stellte es sich dann heraus, daß P. sich in seiner Wut und Erregung doch ziemlich abfällig über den Marschall und auch die Polizei ausgelassen hatte. Trotzdem behauptete P. weiter, nicht schuldig zu sein. „Was sollten bloß die Deutschen sagen, wenn man ihn wegen dieser unangenehmen Dinge verurteilen würde," so bemerkte er noch vor dem Richter.

Das Urteil lautete, da die Schuld erwiesen war, wegen groben Unfugs auf 4 Tage und Beleidigung des Marschalls und der Polizei auf 1 Woche Gefängnis. Zugebilligt wurde allerdings eine Bewährungsfrist für die Zeitdauer von drei Jahren. y.

Kattowitz und Umgebung

Hausbesitzern zur Beachtung!

Wohnungen müssen numeriert werden.

Auf einer Sitzung des Kattowitzer Magistrats wurde im Zusammenhang mit den neuen Meldevorschriften eine Verordnung, betr. Vornahme der Numerierung von Wohnungen mit folgendem Inhalt zur Kenntnis genommen:

Alle Hausbesitzer, bezw. deren Stellvertreter, die innerhalb des Bereichs von Kattowitz wohnhaft sind und in ihrem Hause mehr, als vier Mieter aufweisen, sind verpflichtet, bis zum 30. April 1931 die Wohnungen mit dauerhaften Ordnungsnummern zu versehen. Die Nummern müssen arabische Ziffern tragen. Die Bezeichnung kann durch Porzellan- oder Emailleschilder, die am oberen Teil des Wohnungseinganges recht sichtbar angebracht werden müssen, oder auch durch Bemalung mit einer dauerhaften Farbe, unmittelbar auf die Wohnungstür erfolgen. Die Nummern müssen eine Größe von 3 bis 4 Zentimeter aufweisen.

Solche Hausbesitzer wiederum, die in ihrem Hause mehr als vier Mieter haben, müssen bis zum 1. Juli 1931 im Hausflur des Vorderhauses an einer sichtbaren Stelle eine Tafel anbringen, auf der die Namen der Mieter, die Wohnungsnummern, sowie die Stockwerke verzeichnet sind. Das Verzeichnis kann auf Papier oder auch auf weißgestrichenen Tafeln mit schwarzen Buchstaben angebracht werden. Diese Verzeichnisse sind beim Wechsel der Mieter entsprechend zu ändern und mit dem jeweiligen Namen zu versehen. Nichtbefolgungen werden streng bestraft. y.

Von der Eminenzgrube. Am Donnerstag fand eine Belegschaftsversammlung statt, in welcher nach Erledigung mehrerer Punkte und einer lebhaften Diskussion über dieselben folgende Resolution angenommen wurde: Die Belegschaft der Eminenzgrube, versammelt am Donnerstag, den 26. Februar d. Js. im Saale des Czupr yna in Domb, protestiert gegen alle Versuche, die Löhne abzubauen, weil es mit dem jetzigen Verdienst schon unmöglich ist, auszukommen. Desgleichen wird gegen das übermäßige Einlegen von Feierschichten protestiert, weil dadurch die Arbeiter und ihre Familien sowie Staat noch mehr wie durch den Lohnabbau geschädigt werden. Die Versammlung fordert: 1. Abbau der Preise aller Artikel des täglichen Bedarfs um hierdurch eine entsprechende Lebensmöglichkeit zu erreichen, was durch eine vernünftige Aenderung in der Wirtschaft erreicht werden kann. 2. Soweit es nicht möglich ist, bei dem heutigen System alle Arbeiter zu beschäftigen, so soll die Arbeitszeit so weit herabgesetzt werden, um Allen Arbeitsmöglichkeit bei vollem Lohn zu ermöglichen. 3. Ausbau der Sozialgesetzgebung, dahingehend, um allen Arbeitern nach langjähriger und verdienter Arbeit sorgenfreie Ruhe zu ermöglichen. 4. Alle Instanzen, welche auf die Verbesserung obengenannter Forderungen Einfluß haben, werden ersucht, um Einsetzung aller Mittel und Kräfte bis zur Erreichung derselben.

Auf der Straße angefallen und mißhandelt. Am Montag wurde auf der ulica Andrzeja ein gewisser Andreas Jochem aus Kattowitz von unbekannten Personen angefallen und schwer mißhandelt. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Verletzte nach dem städtischen Spital überführt. y.

Zawodzie. (Das Kind auf der Straße.) Die 3-jährige Elisabeth Kloß kam beim Ueberschreiten der Straße so unglücklich zu Fall, daß sie einen schweren Schädelbruch davontrug. Man schaffte das verunglückte Kind nach dem städtischen Krankenhaus, wo es inzwischen verstorben ist. x.

Zawodzie. (In der Kanalisationsanlage tot aufgefunden.) Bei Reinigung eines Kanalisationsrohres wurde an der Krakowska eine Kindesleiche aufgefunden, die von der Polizei vorläufig beschlagnahmt worden ist. Nach der unnatürlichen Mutter wird polizeilicherseits gefahndet. x.

Zalenze. (Bau einer neuen Straße.) Im Einvernehmen mit der Kattowitzer Polizeidirektion soll in nächster Zeit an der ulica Wojciechowskiego im Ortsteil Zalenze und zwar zwischen den Grundstücken Nr. 83 und 85, eine neue Straße errichtet werden. Die notwendigen Baupläne liegen bis zum 24. d. Mts. im städtischen Vermessungsamt, ulica Pocztowa 2, in Kattowitz zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Evtl. Einsprüche sind an das Amt, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, zu richten. y.

Bielschowitz. (Drei Straßenräuber festgenommen.) Vor einigen Tagen berichteten wir, daß auf der ulica Glowna zwei Lehrer von Straßenräubern angefallen und bestohlen worden sind. Inzwischen gelang es der Kriminalpolizei, die Schuldigen, und zwar einen gewissen Gerhard Jonczyk, sowie die Brüder Paul und Ernst Kanczor zu ermitteln und festzunehmen. x.

Wollen Sie kaufen oder verkaufen? Angebote und Interessenten verschafft Ihnen ein Inserat im „Volkswille"

Königshütte und Umgebung

Vom Bergbauindustriearbeiterverband. Die Zahlstelle hielt am Sonntag im Volkshause die fällige Monatsversammlung ab. Der 2. Vorsitzende Kam. Sekulski eröffnete die gut besuchte Mitgliederversammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Nach Verlesen des Protokolls referierte Kam. Sekulski über die Organisationsverhältnisse, wobei er besonders betonte, daß von Monat zu Monat die Versammlungen immer zahlreicher besucht werden. Durch die Lauheit der Arbeitermassen, die der Organisation der Arbeitsgemeinschaft fernstehen, hat das Kapital die Macht erworben und trachtet, diese erhaltenen Rechte der Arbeiterklasse nicht anerkennen zu wollen. Von seiten der Arbeitgeber wird der Arbeiter bis zur Erschöpfung im Arbeitsprozeß ausgenützt. Der vereinbarte Tarif wird nicht innegehalten. Ja auf verschiedenen Anlagen geben sich sogar Betriebsräte als Werkzeug des Kapitals hin, um eine Lohnreduzierung zu erzielen. Dies kann nur geschehen, weil der Betriebsrat, sowie die Belegschaft nicht organisiert sind, mithin blind und unbewußt handeln und ein schweres Verbrechen gegen die Arbeiterklasse begehen. Einen Ausweg aus diesem Zustand und Unverstand kann es nur geben, wenn die Arbeitermasse sich endlich zusammenschließe, nicht aber in den faschistischen Organisationen, sondern in solchen der Arbeitsgemeinschaft wirkenden, um gemeinsam zu kämpfen für eine Lohnaufbesserung nicht aber für eine Lohnsenkung und Verelendung. Hierauf erfolgte eine sehr ausgiebige Diskussion, an welcher sich die Kam. Wojanski, Warzecha, Jozefiok, Fornta, Posziadly und Biela beteiligten. Sodann erhielt der Knappschaftsälteste Kam. Jonas das Wort, der über Knappschaftsangelegenheiten referieren sollte, da aber die Zeit weit vorgeschritten war wurden nur die wichtigsten Beschlüsse der Knappschaft vorgelesen, u. a. auch, daß künftighin die Schulzettel für unentgeltliche Belieferung der Schulmaterialien an die Kinder der Arbeitslosen und derjenigen, welche die Anerkennungsgebühr an die Knappschaft zahlen, nicht mehr verabreicht werden. Also von nun ab werden nur Schulzettel an Kinder der aktiven Mitglieder und Invaliden verteilt. Zum Schluß gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die Versammelten protestieren energisch gegen die neuen Beschlüsse bezüglich der Schulzettel und ersuchen die Knappschaft, diese zu annullieren. Der Vorstand der Knappschaft kann den aus dem Arbeitsverhältnis unverschuldet Entlassenen nicht zumuten, von der geringen Unterstützung auch noch die Schulmaterialien zu kaufen. Die Knappschaftsältesten samt den Organisationen werden aufgefordert, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten daß die freie Lieferung dieser Schulmaterialien wieder fortgesetzt wird.

Deutsches Theater. Heute, Donnerstag, kommt die Oper „Rigoletto", von Verdi zur Aufführung. Es wirken mit: Geiswinkler, Wanka, Siegmund, Knörzer, Schneider, Terenyi. Beginn 20 Uhr, Ende 22,15 Uhr. Es sind noch gute Plätze vorrätig. — Dienstag, den 10. März: Die 5 Karnickel", heitere Kleinstadtkomödie von Julius Pohl. Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne. — Der Vorverkauf beginnt am 5. März. Tel. 150.

Wer ist die Tote? In den Abendstunden wurde von Passanten an der ulica Florjanska eine etwa 40 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Nach den ärztlichen Feststellungen liegt Herzschlag vor. Da die Tote keinerlei Papiere bei sich hatte, konnten bisher ihre Personalien noch nicht festgestellt werden. Die Frau führte bei sich einen Geldbetrag von 15,35 Zloty, ein Spiel Karten und ein Warennetz. Kleidung: ein schwarzes Kleid, schwarze Lackschuhe, schwarzer Hut, brauner Plüschmantel. Die Leiche wurde seitens der Polizei in das Hedwigsstift geschafft. Näheres ist an die Polizei zu richten. m.

Versündigung an der Natur. In der Nacht drangen Unbekannte in den Garten des Maschinenwärters August Gnielka an der ulica Hajducka und hackten über 30 Johannesbeer-, Stachelbeer- und andere Sträucher weg. Von den Tätern fehlt jede Spur, doch dürfte es sich um einen Racheakt handeln. m.

Verschiedene Brände. In der Wohnung der Frau Kubanek an der ulica Matejki 1 brach während ihrer Abwesenheit ein Schadenfeuer aus. Als die Hauseinwohner den Brand bemerkten, standen schon verschiedene Möbelstücke in hellen Flammen. Einige beherzten Mietern gelang es gewaltsam in die Wohnung einzudringen und den Brand bis zum Eintreffen der Feuerwehr zu löschen. Der angerichtete Schaden beträgt über 1000 Zloty und ist durch Versicherung nicht gedeckt. — In einem anderen Falle entstand ein Brand im Kiosk des Besitzers Kurowski an der ulica Wolnosci. Nach Geschäftsschluß verließ K. die Verkaufshalle, obwohl in dem eisernen Ofen noch Glut vorhanden war. Durch Herausfallen von glühenden Kohlen wurde das Feuer verursacht. Die schnell erschienene Feuerwehr löschte in kurzer Zeit den Brand, so daß der Schaden nur etwa 150 Zloty beträgt. — Ein Kellerbrand entstand beim Fleischermeister Lischka an der ulica Wolnosci 50, wo Sägespähne in Brand geraten waren. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr wurde das Feuer durch den Hausmeister gelöscht. Der Schaden ist gering. m.

Verschiedene Diebstähle. In den Kiosk am Plac Kopernika, der Frau Marie Stankowiak gehörig, drangen Unbekannte ein, entwendeten Waren im Werte von 25 Zloty und verschwanden unerkannt. Zum Glück hatte die Besitzerin den größten Teil der Ware am Abend nach Hause genommen, so daß sie von dem Diebstahl verschont wurden. — In den Keller der Frau Monika Boron an der ulica Szpitalna 13 verschaffte sich ein unbekannter Dieb Einlaß und stahl den gesamten Kohlen- und Kartoffelvorrat. Frau Sophie Kerber von der ulica Gimnazjalna 2 brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß ihr aus dem Geschäft 15 Waschkörbe gestohlen worden sind. m.

Chorzow. (Bergmannslos.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Grube „Hr. Laura", welchem der Bergmann Felix Bienek zum Opfer fiel. Der Bergknappe wurde unter Tage von herabfallenden Kohlenmassen verschüttet und getötet. Der Tote ist nach der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts in Königshütte überführt worden. Schwerer Verletzungen erlitt überdies der Verlader Jan Nowak, welcher sich an der verhängnisvollen Stelle gleichfalls befand und von den Kohlenmassen verschüttet worden ist. x.

Siemianowitz

Der Hungermonat Februar. Die Wirtschaftskrise wirkte sich in den einzelnen Werken im Verlauf des Monats Februar am stärksten aus. So hat die Maxgrube, welche sonst keine Feierschichten hatte, nur 19 Schichten verfahren. Die beiden Schachtanlagen Ficinus- und Richterschächte brachten es insgesamt nur auf 15 Schichten. Weit schlimmer sieht es in den Hütten aus. Außer dem Grobblechwerk und der nahtlosen Rohrfabrik wurden in den anderen Betrieben 119, in der Verzinkerei sogar nur 8 Schichten verfahren. Die Fitznersche Kesselfabrik weist eine Höchstschichtzahl von 12 auf.

Das dürfte nicht gut gehen? Das große Defizit in der Oberschlesischen Knappschaft, verursacht durch die Massenentlassung und darauffolgende Pensionierung, zwingt die Leitung zu außerordentlichen Sparmaßnahmen. So sind bereits am 1. März die Gehälter mit 10 Prozent Kürzung gezahlt worden. Ein weiterer 5prozentiger Abzug soll im April erfolgen. Der Beamtenrat in Tarnowitz verhandelt betreffs Abbau von 30 Angestellten. Weitere 30 Personen aus dem Pflegepersonal sollen gleichfalls zum Abbau kommen und durch jüngere Kräfte ersetzt werden. Zur Zeit werden Frauen eingestellt, die unentgeltlich zur Ausbildung kommen und darauf mit 30 Zloty Monatsgehalt weiter tätig bleiben. Hier dürften wohl die Knappschaftsältesten eingreifen, denn für Männerstationen eignen sich bekanntlich schwache Frauenhände wenig. Dann dürfte es wohl nicht angebracht sein, Familienväter abzubauen und ledige Frauen einzustellen. Die Neueinrichtung des Scharleyer Krankenhauses hat keine einzige Neueinstellung von Personal erfordert. Man kürzte in den anderen Lazaretten ganz bedenklich. Hier sind genug Ersparnisse gemacht worden.

Arbeitsvergebung für die neue Volksschule. Die Tischlerarbeiten erhielt der Tischlermeister Kapias für den Betrag von 14 551 Zloty. Die Schlosserarbeiten kamen an Schlossermeister Dragon für 1 761 Zloty, während die Installationsarbeiten dem Installateur Kudelka zum Preise von 8 564 Zloty zufielen. Es ist ganz in Ordnung, daß die auswärtigen Firmen nicht berücksichtigt wurden.

Verbotene Gründungsversammlung. Die ehemaligen Apobeamten beabsichtigten die Gründung eines Verbandes, um ihre angeblich berechtigten Forderungen, wie eine sogenannte Kampfzulage, Besatzungszulage und Plebiszitentschädigung durchdrücken zu können. Die Einberufer behaupten, daß die deutschen Apobeamten diese Entschädigung erhalten haben. Das Polizeikommissariat jedoch gab keine Genehmigung zur Abhaltung dieser Versammlung.

Vorsicht mit Fahrrädern. Die Saison für Fahrraddiebstähle schein eingesetzt zu haben. Dem Angestellten K. gelang es einen Dieb zu stellen, der Interesse für sein Fahrrad zeigte.

Ein Kriegerdenkmal. Das längst geplante Kriegerdenkmal auf dem katholischen Friedhof an der Michalkowitzerstraße, kommt in diesem Frühjahr zur Ausführung. Zur Verwendung kommen polierte erratische Blöcke, sogenannte Findlinge, die in dem Steinbruch am Bienhofpark entdeckt wurden. Da mit der Durchführung des Bauplanes aber erhebliche Unkosten verbunden sind, hat sich eine Kommission gebildet, welche Spenden von Bürgern entgegennimmt.

Bittkow. (In Flammen.) In der Scheune des Martin Wilk brach Feuer aus, durch welches die Scheune vollständig vernichtet wurde, sowie ein Teil der nebenanliegenden Stallungen niederbrannte. Der Brandschaden wird auf 7000 Zloty beziffert. Das Feuer wurde durch zwei Wehren gelöscht. Personen sind nicht verletzt worden. Wie es heißt, soll der Geschädigte bei der Feuerversicherungsgesellschaft „Vesta" mit 9000 Zloty versichert sein. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bau eines Schlachthofes. Um verschiedenen Unannehmlichkeiten zu entgehen, planen die Fleischer des Landkreises die Errichtung eines neuen Schlachthofes. Als Standort werden Schwientochlowitz oder Scharley genannt. In dieser Angelegenheit soll im Landratsamt eine Sitzung stattfinden. m.

Friedenshütte. (Wegen unbefugtem Waffenbesitz.) Einem gewissen Friedrich A. wurde eine Pistole, System „Mauser" Kal. 7,65 Nr. 318 347, sowie 6 Kugeln abgenommen und beschlagnahmt. A. soll nicht im Besitz eines Waffenscheines gewesen sein. x.

Hohenlinde. (Neuer Gemeindevertreter.) Der Gemeindevorstand macht bekannt, daß der bisherige Gemeindevertreter Franz Suda sein Amt niedergelegt hat. An seine Stelle tritt der Kaufmann Leopold Fabliczek. m.

Kunzendorf. (Aus der Partei.) Am Sonntag fand hier die fällige Monatsversammlung der D. S. A. P. statt. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten übergab der Vorsitzende dem erschienenen Referenten Genossen Raiwa das Wort zum Referat, der in seinen Ausführungen die schwere Wirtschaftslage schilderte. In seinen weiteren Ausführungen wies der Referent auf die Bedeutung der Partei hin, welche als die einzige Vertreterin der Arbeiterklasse zu betrachten ist. Auch die Bedeutung der Parteipresse wurde gründlich betrachtet. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Als erster in der Diskussion sprach der Genosse Adamietz von der P. P. S., der die Anwesenden aufforderte, zu Ehren des verstorbenen Sozialistenführers Genossen Dr. Hermann Diamand sich von den Plätzen zu erheben. Seine weiteren Ausführungen wurden im Rahmen des Referats gehalten. Auch die anderen Diskussionsredner sprachen im Sinne des Referats. Besonders wurde die ungenügende Betreuung der Arbeitslosen besprochen. Bemerken möchten wir auch, daß das Auge des Gesetzes diese Versammlung sehr gut bewachte, denn die ganze Zeit hielt ein Spitzel das Ohr an der Tür und machte Notizen, was in der Versammlung beraten wurde. Auch war der Betreffende nach der Versammlung so neugierig, daß er einige Teilnehmer mit verschiedenen Fragen, wie, wer ist der Vorsitzende, der Referent usw. Dieses Vorhaben wird die Arbeiterklasse nicht abschrecken, in die Reihen der Sozialdemokratie einzutreten. —a.

Pleß und Umgebung

Blendowka. (8000 Zloty Brandschaden.) Feuer brach in der Scheune des Josef Wieczorek aus. Das Dach sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Wintervorräte wurden vernichtet. Der Brandschaden wird auf 8000 Zl. beziffert. x.

Tarnowitz und Umgebung

Suchy-Gory. (Aus familiären Zerwürfnissen.) Der Arbeiter Jan Suchan versuchte Selbstmord zu begehen, indem er eine Giftmenge einnahm. Der Schwerverletzte wurde in das Spital überführt, wo er am darauffolgenden Tage seinen Verletzungen erlag. Familienzerwürfnisse sollen das Motiv zur Tat gewesen sein. x.

Lublinitz und Umgebung

Boronowic. (Ein Kessel gestohlen.) Aus dem Hofraum der Eisenbahnverwaltung wurde ein rotlackierter Kessel, in einer Länge von 150 cm und Breite von 40 cm, gestohlen. Der Schaden beträgt 200 Zloty. Den Tätern gelang es unerkannt zu entkommen. Vor Ankauf des Kessels wird polizeilicherseits gewarnt. x.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Ein Pensionistenfeind. Obwohl die Herren Naczelnicy Urzendu gewiß ihr ihnen zugeteiltes Amt nach einer Amtsvorschrift zum Wohle und Nutzen aller Staatsbürger führen und betreuen, scheint die Eigenmächtigkeit des Herrn aNczelnika Urzendu Poczty in Bielsko in die Halme zu treiben! Dieser Herr hat es verfügt, daß die Staatspensionisten am Samstag, den 28. Februar ihre für Monat März gebührenden Pensionsbezüge — da der 1. März ein Sonntag war — nicht, wie bisher üblich, ausgezahlt bekamen, sondern ihre Bezüge erst am Montag den 2. März zur Auszahlung gelangten! — Ueberall und stets, falls der 1. des Monats ein Sonn- oder Feiertag ist wird den Tag zuvor, also am Monatsletzten ausgezahlt! Scheinbar ist das Gros der Staatspensionisten nicht in dem Maße schätzenswert als jene des aktiven Dienstes — zumindest nicht beim Herrn Naczelnik Urzendu Poczty in Bielsko. Wir wünschen in Zukunft eine regelrechte Auszahlung unserer Gebühren und wünschen dem Herrn Postamtsvorstand in Bielsko recht bald in die Reihen der Staatspensionisten zu treten und ihm dessen Pensionsgebühren stets am 2. oder 3. des Monats einzuhändigen. **Einer.**

Kamitz. (Gemeindeausschußsitzung.) Der Bürgermeister begrüßt die Ausschußmitglieder und eröffnet die Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Protokoll, 2. Bericht des Vorstandes und der Sektionen, 3. Aufnahme in den Heimatsverband. 4. Beschluß des Statutes über das Meldewesen, 5. Allfälliges Das letzte Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Der Bürgermeister stellt sodann den neuen Sekretär Czulak vor, was beifällig aufgenommen wurde. Namens der Armensektion berichtet Gen. Wiesner daß die von der Wojewodschaft eingetroffenen 520 Zl. an 52 Personen zu 10 Zloty verteilt wurden. Weiters wurden von Gemeindemitteln an 63 Personen zu 10 Zl. zur Verteilung gebracht. In den Heimatverband wurden aufgenommen Lukaszek, Ober-Ohlisch Nr. 4, Karol Migdalek, Kamitz Nr 179 und Karl Morawitz Nr. 22. Unter Punkt 4 wurden mehrere Zuschriften der Behörde bezüglich einer Ankiette (Spis ludowy), und den neuen Meldevorschriften verlesen. Das vom Gemeindevorstand ausgearbeitete Statut wurde mit einigen Aenderungen angenommen. Bezüglich der Ausführung der verlesenen Verordnungen wurde nach längerer Debatte beschlossen, diese Arbeiten durch die Mitglieder des Gemeindevorstandes vornehmen zu lassen. Die Gemeindekanzlei wird vom 15. März bis 1. April, ab 8 bis 13 Uhr geöffnet sein. Unter „Allfälligem“ wurde der Witwe des verstorbenen Sekretärs Mendrok 3 Monatsgehälter bewilligt. Auf Antrag des sozialist. Klubs wurde die letzte zu vergebende Wohnung im Neubau dem Mieter Kwaschny Nr. 41 zugewiesen. Nachdem noch einige minderwichtige Angelegenheiten besprochen wurden, erfolgte Schluß der Sitzung.

Kozy. (Großes Feuer.) Samstag nachmittags brach in Kozy ein Feuer aus, bei dem drei Holzhäuser und Scheunen abbrannten. Die dortige Feuerwehr, welche die große Gefahr, infolge des großen Sturmes der am Samstag herrschte, sofort erkannte, wandte sich sogleich an die umliegenden Wehren mit dem Ansuchen um Hilfeleistung. An der Löschaktion beteiligten sich 8 Wehren, darunter auch die B.-B. freiwillige Feuerwehr, welche mit einem Auto und Motorspritze zur Brandstelle angerückt war. Trotzdem für die Löschaktion genügend Wasser vorhanden war, konnte, nachdem das Feuer in den aus Holz bestehenden Bauten gute Nahrung gefunden hatte, nichts grettet werden. Außer dem großen Brandschaden sind auch mehrere Obdachlose zu beklagen.

Achtung Musikfreunde und Musiker! Der Verein Jugendlicher Arbeiter gibt allen Obengenannten bekannt, daß derselbe in kurzer Zeit einen Kurs für Anfänger, die auf Zupfinstrumenten spielen lernen wollen, abhalten wird und ladet alle Musikliebenden ein, diesen Musikkurs zu besuchen. Auch fortgeschrittene Spieler sind herzlickst willkommen in unserer Musiksektion! Der Musikkursbeitrag beträgt in der Woche 2 Zloty und Einschreibegebühr 50 Groschen, für welchen der Zutritt zu jeder Veranstaltung freisteht. In Betracht kommen folgende Instrumente: Mandolinen, Mandriolas, Mandolas, Gitarren usw., diese Instrumente können durch den Verein billig erworben werden. Einschreibungen sind am Mittwoch und Donnerstag. von 5—7 Uhr abends, welche im Bibliothekszimmer im Arbeiterheim in Bielsko, Republikanska 6, stattfinden. Nützet diese gute und billige Gelegenheit aus! Die Mukfektion befindet sich unter guter fachmännischer Leitung. Bei größerer Beteiligung wird der Musikbeitrag ermäßigt.

Der Anschluß der Teschner Bahnen an das Kattowitzer Verkehrsamt. Wie uns von gut informierter Seite geschrieben wird, hat der Widerstand der Krakauer Behörden gegen die Einverleibung der Bahnen des Teschner Schlesien in den Kattowitzer Direktionsbezirk keinen Erfolg gehabt. Die Motivierung der Krakauer war zu schwach und konnte gegen die überzeugenden Argumente der Kattowitzer Stellen nicht standhalten. Die Vorarbeiten für die Ueberleitung am 1. April sind im vollen Gange, in vieler Hinsicht sind sie sogar bereits zu einem gewissen Abschluß gelangt. So ist insbesondere das neu hinzukommende Gebiet schon abgegrenzt worden. Demnach fallen vor allen Dingen die wichtigsten Bahnhöfe Teschen, Bielitz. Skotschau usw. an Kattowitz. Die Grenzen des neuen Gebietes haben nicht einmal Halt gemacht vor den politischen Grenzen der Wojewodschaft Krakau. So reicht der neue Anteil über Lipnik hinaus bis nach Bystra, so daß dieser Bahnhof ebenfalls noch zu Kattowitz gehören wird. um den starken Ausflüglerverkehr unter eine einheitliche straffe Leitung zu bringen. Der Grenzstrich liegt kurz vor dem Bahnhof Saybusch. Wichtig ist vor allen Dingen auch der große Knotenpunkt Dziedzitz mit den großen Werkstättenbetrieben. Hierzu gehört ein Lokomotivpark von rund 120 Maschinen. In personeller Hinsicht vergrößert sich der Beamten- und Eisenbahnstab der Kattowitzer Direktion um rund 2500 Mann. Außer dem oben genannten Bystrai kommen auch die Bäder Weichsel, Ustron usw. zu Kattowitz. Das bedeutet aber, daß dann alle näher gelegenen Bade- und Ausflugsorte in bahntechnischer Hinsicht mit dem ehemals preußischen Teile zusammenhängen und ein Ganzes bilden. Ganz zweifelsohne wird dieser Umstand die leitenden Männer in der Direktion bewegen, einmal den gesamten Ausflugs- und Bäderverkehr zusammenzufassen und die Zufuhr der Passagiere und Gäste nach einheitlichen Gesichtspunkten und nach der Durchschnittsfrequenz zu regeln.

Aus dem Reiche des Herrn Fikus

Genosse Dr. Karfiol aus Bielitz versetzt — Es sollen weitere Entlassungen deutscher Beamter vorgenommen werden?

Am Freitag erschien eine spontan gebildete Abordnung von Metallarbeitern beim Regierungskommissär der Bielitzer Krankenkasse, um wegen der Versetzung des Gen. Dr. Karfiol nach Czechowice vorstellig zu werden.

Die Abordnung der Metallarbeiter wies darauf hin, daß Dr. K. sich großen Vertrauens unter der hiesigen Arbeiterschaft, Mitgliedern der Krankenkasse erfreute, und daß sie deswegen die Ausscheidung desselben aus dem Aerztedienst in Bielitz selbst sehr schmerzlich empfinde.

Der Kommissär fand Worte der Anerkennung für die ärztlichen Leistungen des Dr. Karfiol und begründete, daß er gerade in Anerkennung seiner Fähigkeiten den Gen. Dr. Karfiol mit der Stelle des Chefarztes in Czechowice betraut habe . . .

Die Delegation gab sich alle Mühe den Kommissär zur Abänderung seines Entschlusses zu bewegen, jedoch vergeblich.

So verlieren wir einen gediegenen Mitarbeiter im Gemeinderate, denn der Gen. Dr. Karfiol mußte infolge Verlegung seines Wohnortes nach Czechowice auf sein Gemeinderatsmandat verzichten. — —

Inzwischen kursieren schon Gerüchte von weiteren Entlassungen deutscher Beamten aus der Krankenkasse.

Neuerlich hat dieses System der Gen. Abg. Dr. Glücksmann in der Budgetkommission zur Sprache gebracht. Der Abg. Witczak wollte in seiner Entgegnung diese Angelegenheit bagatellisieren. Der Abg. Glücksmann aber erinnerte ihn an die Erklärung des Wojewoden vom 9. Dezember v. Js., in welcher gesagt wurde: Der deutschen Minderheit werden nicht nur die gesetzlichen, verfassungsmäßigen Rechte garantiert, sondern es wird ihr die liberalste Behandlung entgegengebracht werden.

Wenn die „liberale Behandlung“ der deutschen Minderheit so aussehen soll, wie sie im „Reiche“ Fikus getätigt wird, so können wir leichten Herzens darauf verzichten.

Theater und Kunst

Stadttheater Bielitz.

Mittwoch, den 4. März abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie blau) „Katharina Knie“, ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Karl Zuckmayer.

„Katharina Knie“, das bei seiner Erstaufführung hier am Freitag einen Sensationserfolg errang.

Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) zum erstenmal: „Die Fahrt ins Blaue“ von Gaston de Caillavet, Robert de Fleurs und Etienne Rey.

Mit der Aufführung dieses entzückenden Lustspiels wurde dem Wunsche einer großen Anzahl Abonnenten entsprochen.

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 6. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflich ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. März an die Gesellschaftskasse Stadttheater 1. Stock oder an die Tageskasse im Foyer abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassenten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

„Wo die Pflicht ruft!“

Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts“ Alt-Bielitz.

Sonntag, den 8. März 1931, findet um 9 Uhr vormittags im Gasthaus des Herrn Andreas Schubert die

Generalversammlung

des genannten Vereins mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls.
2. Berichte der Funktionäre: a) des Obmannes, b) des Kassieres, c) des Schriftführers, d) der Revisoren.
3. Neuwahl der Vereinsleitung.
4. Referat: Abg. Gen. Kowoll.
5. Allfälliges.

Es ist Pflicht aller Mitglieder, vollzählig und pünktlich zu erscheinen!

Falls die für 9 Uhr angesagte Generalversammlung nicht beschlußfähig ist, findet dieselbe um 10 Uhr ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden statt. **Der Vorstand.**

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

Mittwoch, den 4. März, um 7 Uhr abends: Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 5. März, um 7 Uhr abends: Vorstandssitzung.

Freitag, den 6. März, um 6 Uhr abends im kleinen Saale des Arbeiterheims: Musikprobe.

Samstag, den 7. März, um 6 Uhr abends: Theater-Deklamationsabend.

Sonntag, den 8. März, um 4 Uhr: Gesang- und Spielabend.

Konstituierende Vorstands-Sitzung des T. V. „Die Naturfreunde“ in Bielsko. Die in der letzten Generalversammlung des T. V. „Die Naturfreunde“ in Bielsko gewählten Vorstandsmitglieder werden aufmerksam gemacht daß die Vorstandssitzung Donnerstag, den 5. März 1931 um 19 Uhr im Vereinslokal „Tivoli“ stattfindet. Es wird ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Bielsko. (Naturfreunde. Donnerstag, den 5. März, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung im Restaurant „Tivoli“.

Arbeiterabstinentenverein. Samstag, den 7. März, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung des Arbeiterabstinentenbundes im Lokal des Vereins der Kinderfreunde, um 6 Uhr nachm. statt. Sämtliche Mitglieder werden ersucht, bestimmt zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Bielitz. (Wahlverein „Vorwärts“.) Sonntag, den 8. März l. Js., findet um 4 Uhr nachmittags im Arbeiterheim die diesjährige ordentliche Generalversammlung des soz.-dem. Wahlvereins „Vorwärts“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Referent: Abg. Gen. Kowoll aus Kattowitz. Mitglieder erscheint vollzählig und pünktlich! **Der Vorstand.**

Alexanderfeld. (Wahlverein „Vorwärts“.) Am Sonntag, den 8. März l. Js., findet um 3 Uhr nachmittags im Alexanderfelder Arbeiterheim die diesjährige ordentliche Generalversammlung des soz.-dem. Wahlvereins „Vorwärts“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Als Referent wird Abgeordneter Gen. Kowoll aus Kattowitz erscheinen. Es ist Pflicht aller Mitglieder, vollzählig und pünktlich zu erscheinen!

Der Vorstand.

Volksbühne Biala-Lipnik. Samstag, den 14. März d. J., um ½7 Uhr abends, findet in der Restauration des Herrn Leop. Schmidt in Biala die 11. Generalversammlung statt, wozu alle ausübende und unterstützende Mitglieder höfl. eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Die Trapezkünstlerin

Von Steen Christensen.

Als Kind sah ich einmal ein morsches Holzfaß, das angefüllt mit Regenwasser unter einer Fliederhecke stand. Es war ein heißer, qualvoller und langweiliger Sommertag, und das Faß zwischen Brennesseln und Sauerampfer mit dem Spiegelbilde des Himmels und des Laubes in dem dunklen Wasser wirkte so kühl und beruhigend. Dieses Bild hat sich in meinem Bewußtsein mit ganz bestimmten Gedanken verbunden, und es taucht vor mir auf, wenn ich an eine kleine Artistin denke, an ein bleiches, junges Mädchen mit einem merkwürdig erloschenen Gesicht...

Ich war knapp zwanzig Jahre alt und gerade in die Hauptstadt gekommen. Ich bummelte planlos umher. Familienanschluß hatte ich nicht, auch fast keine Bekannten. So kam es, daß ich die Abende meistens in kleinen, billigen Varietees verbrachte. Ich bildete mir ein, dort die Bekanntschaft mit dem Leben zu machen — einen Grund für diese Besuche mußte ich ja auch haben... Vielleicht erhielt ich auch tatsächlich gewisse Einblicke ins Leben. Seit der Zeit befindet sich jedenfalls in meinem Gehirn eine unheimliche Decke, an der alte, zerfranste Kulissen hängen und Skelette mit rot angemalten Schädeln und gelben Flachsperücken in verstaubten, schreiend gefärbten Baumwollkleidern umeinander tanzen — und dann habe ich auch noch die Erinnerung an jenes bleiche Mädchen mit dem merkwürdigen Lächeln behalten.

„Orientstern“ hieß das Theater, in dem sie auftrat. Die Luft in diesem Lokal war wie fauliger Atem und zerbiß einem den Hals, wenn man nur den Mund öffnete. Die grüngemalten Wände waren voller feuchter Flecken. Die niedrige Decke hing rauchschwarz herab und hatte große Risse... „Orientstern“!

Als der Vorhand aufging, stand ein junges, dürres Mädchen zwischen den kahlen, schmutziggrünen Kulissen. Ihr Vater, ein abgetakelter Athlet, rief mit verräucherter Stimme, das die junge Dame jetzt fünfzigmal, mit den Knieen am Trapez hängend, herumschnurren würde. Das Publikum könne mitzählen, Fünfzigmal! Das Publikum klatschte. Das Mädchen verneigte sich und lächelte gequält. Trotz dieses Lächelns war aber das kleine Gesicht ganz stumm und ausdruckslos. Die Augen waren erloschen. Sie sagten nichts. Dann saß sie auf dem Trapez. Ihr Lächeln wurde dünner und dünner. Keine Koketterie lag darin verborgen. Keine Freude. Auch kein Spott Es war ein pflichtschuldiges Lächeln. Leer — vielleicht spiegelte es eine hilflose innere Verödung. Während sie sich am Trapez um sich selbst drehte, sah der Vater, ein kraftloser Riese, ihr ernsthaft zu. Dabei zählte er laut die Drehungen. „Eins — zwei — drei — —“ Ich war voller Unruhe. Mein Blick irrte umher. Schließlich entdeckte ich zwei junge Menschen, die ich schon früher einmal gesehen hatte. Sie besuchten offenbar dieselben Vergnügungsstätten wie ich. Mir kam das etwas mystisch vor — immer und immer mußte ich diese Menschen wiedersehen Sie schienen mir zu gleichen Ich wußte zwar nichts von ihren Leben, und doch konnten sie meine Brüder sein. Bei dem Gedanken empfand ich irgendetwas wie Schicksal Irgendein Abgrund öffnete sich — und das Mädchen am Trapez drehte, drehte, drehte sich über uns — „Sechsundzwanzig — Siebenundzwanzig“.

Das Publikum glotzte gespannt. Plötzlich dachte ich daran, wie das Mädchen sich wohl zu Hause in ihrer elenden Stube ausnehmen möge?! Ist sie genau so schlaff und müde, und lächelt sie wunsch- und teilnahmslos wenn sie die Wassergrütze kocht oder den Fußboden scheuert? Welche unendliche Leere liegt doch in ihrem Lächeln! Ja, — war es nicht fast so, als ob sie für ihre Leere um Entschuldigung bat? Nie kann sie träumen — das peinigt sie Sie muß es aufgeben, diese Leere durchdringen zu wollen, um zu dem großen Traum zu gelangen.

„Sechsundvierzig — siebenundvierzig... fünfzig!“

Das Publikum klatschte, und selbst der Direktor, ein langbärtiger Patriarch mit hoher Pelzmütze gab seinen Beifall kund ..

Seitdem habe ich oft an das Mädchen auf dem Trapez denken müssen. Und — merkwürdig — die Gedanken an sie verknüpfen sich mit der Kindheitserinnerung: — dem morschen Holzfaß unter der Fliederhecke. Wo liegt die Verbindung? Keine Verbindung! Doch eine Verbindung — vielleicht ist die Frage dumm... Ich will das bleiche Mädchen in der verstaubten weißen Bluse unter das grüne Fliederdach setzen, wenn es mir nur gelingt meine häßlichen Zwillingsbrüder mit den spitzen Nasen den zynischen Augen und den grauen Backen fernzuhalten — soll sie dort in Frieden sitzen, bei dem morschen Faß. Stumm und lächelnd wird sie dann ihr sonderbares Gesicht zusammen mit dem Himmel und dem blanken Laub in der Tiefe des Wassers spiegeln — und — — träumen...

(Berechtigte Uebertragund aus dem Dänischen von Marieluise Henniger.)

Baldwins Gegenantrag vom Unterhaus abgelehnt

London. Baldwins Gegenantrag auf Ablehnung des Antrages Macdonald, der eine Beschränkung der Schlußdebatte des Unterhauses über die Vorlage zur Wahlreform auf siebeneinhalb Parlamentstage vorschlug, ist vom Unterhaus mit 263 gegen 227 Stimmen abgelehnt worden.

Veto Hoovers gegen die Muscle Shals-Vorlage

Washington. Präsident Hoover hat gegen die Vorlage, die die Verstaatlichung der Muscle Shals-Kraftwerke vorsieht, sein Veto eingelegt.

Der Prozeß gegen das menschewistische Unionsbüro

Moskau. Nach dem Verhör der Angeklagten ging das Gericht zu eingehender Prüfung der Tätigkeit des Unionsbüros über. Der Staatsanwalt gab die Erklärung der Auslandsdelegation des Zentralkomitees der Menschewiken im „Vorwärts“ bekannt, wonach die Angeklagten nicht Mitglieder des Unionsbüros seien, daß sie viemehr Provokateure seien oder daß ihre Aussagen mit Gewalt erzwungen wären. Sämtliche Angeklagten bezeichneten diese Erklärung als Lüge und hoben hervor, daß sie ihre Aussagen freiwillig (?) gemacht hätten, veranlaßt durch den Umschwung ihrer menschewistischen Gesinnung.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 12.10: Mittagskonzert. 12.35: Konzert für die Jugend. 14: Vorträge. 16.10: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Solistenkonzert. 18.45: Vorträge. 20.30: Aus Wien: Internationales Konzert. 23: Abendkonzert.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12.10: Schallplatten. 12.35: Schulfunk. 14.30: Vorträge. 16.15: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Nachmittagskonzert. 18.45: Vorträge. 20.30: Aus Wien: Internationales Konzert. 22.15: Solistenkonzert. 23. Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. — Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Donnerstag, 5. März. 9.00: Schulfunk. 12.35: Was der Landwirt wissen muß! 15.20: Kinderfunk. 15.45: Unterhaltungskonzert. 16.15: Das Buch des Tages. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.00: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Richtig und Falsch in der Säuglingsernährung. 17.25: Nachwuchs. 17.55: Stunde der Arbeit. 18.20: Hygiene des Auges. 18.45: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 19.25: Aus Berlin: Vom Rundfunk. 20.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Tuberkuloseschutzimpfung nach Calmette — Heilimpfung nach Friedmann. 20.30: Schicksal eines kleinen Mannes. 21.40: Blick in die Zeit. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Schlesischer Verkehrsverband. 22.35: Alte und neue Tanzmusik.

Mitteilungen
des Bundes für Arbeiterbildung

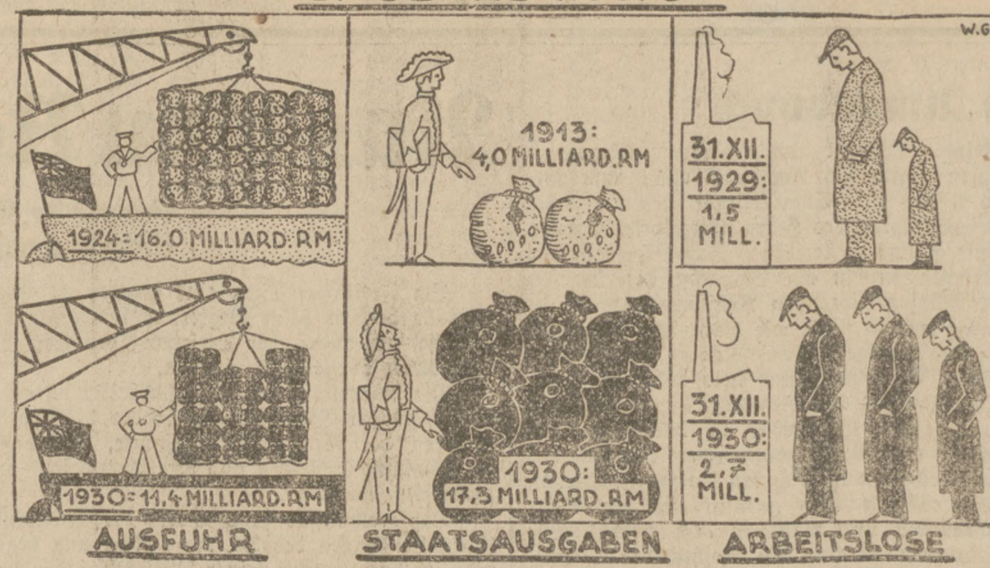
Königshütte. Am Mittwoch, den 4. März, Lichtbildervortrag über „Die indische Welt“. Referent: Herr Studienrat Nothmann.

Königshütte. Der Bund für Arbeiterbildung veranstaltet am Sonntag, den 8. März, nachm. 6 Uhr im großen Saale des Dom Ludowy einen Märchenabend. Zur Aufführung gelangen die neuesten Märchen, koloriert. Als Referent ist Herr Lehrer Boidol gewonnen. Eintrittsgeld beträgt 20 Groschen pro Person. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Siemianowitz. Freitag, den 6. März, abends 7 Uhr, Vortragsabend bei Kozdon.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: Max Bonzoll, Katowice, ul. Kościuszki 29; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, ulica Kościuszki 29.

ENGLAND IN NOT



Wohin steuert Englands Wirtschaft?

Als England in den Krieg eintrat, an dessen Vorbereitung es treulich mitgeholfen hatte, da ließ es sich nicht träumen, wohin selbst ein Sieg über den gehaßten Rivalen Deutschland seine Wirtschaft führen könnte. Die durch den Krieg bedingte Emanzipation der überseeischen Länder von der europäischen Industrie hat der englischen Ausfuhr schwere Wunden geschlagen, die Weltwirtschaftskrise vollendete das Unheil, und jetzt sieht Englands Wirtschaft sich vor einem Abgrund, an dem vorbeizuführen bisher noch kein Führer gefunden wurde.

Versammlungskalender

Um den Kommunalfriedhof. Das vorbereitende Komitee hält seine Sitzung am 7. März, nachmittags ½5 Uhr, im Parteibüro der D. S. A. P., Zentralhotel, ab. Alle Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen ersucht.

Kattowitz. (D. M. V.) Nach Beschluß der Ortsverwaltung sind die Sprechstunden für Katowice und Umgebung, das heißt, für alle Kolleginnen und Kollegen, die der Ortsverwaltung Katowice angehören, wie folgt, festgesetzt: Jeden Dienstag, von 15½—18 Uhr, und jeden Sonntag nach dem 15. jeden Monats, von 10—12 Uhr vormittags. — **Unterstützungszahlungen jeglicher Art, finden nur jeden Freitag, nachmittags von 15—18 Uhr, statt.**

Kattowitz. (Freidenker.) Am Sonntag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Schwientochlowitz. (Achtung!) Am Mittwoch, den 4. März, nachm. 5 Uhr, findet im Lokal Floegel (früher Neivert) eine Sitzung sämtlicher Vorstände (D. S. A. P., Deutscher Bergarbeiter, Maschinisten und Heizer und Sportverbände) sämtlicher angehörigen Betriebsräte dieser Richtung, zwecks Gründung eines hiesigen Ortskartells statt. Auch die Gemeindevertreter Sowa und Kolloch und hiesige Freidenker sind eingeladen.

Königshütte. (Rondo Esperantista.) Donnerstag, den 5. März, um 20 Uhr, Monatsversammlung.

Königshütte. (Zimmerer und Maurer.) Sonnabend, den 7. März, nachm. 6 Uhr, im Volkshaus Mitgliederversammlung. Referent zur Stelle. 5—6 Uhr Vorstandssitzung.

Kostuchna. (Arbeiterjugend.) Am Donnerstag, den 5. März, Lichtbildervortrag im Schlafhaussaal. Sprecher: Gen. Siegert.

Kostuchna. (Wichtige Versammlung.) Am Sonntag, den 8. März, findet im Lokale Weiß eine wichtige Versammlung der deutschen freien Gewerkschaften (D. M. V. und B. A. V), mit dem polnischen Zentralverband statt. Anfang nachmittags 4 Uhr. Erscheinen aller ist Ehrenpflicht. Stellungnahme zur Betriebsratswahl.

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Kattowitz. Frauenversammung am Sonntag, den 8. März, abends 6 Uhr, im Saal des Zentralhotels. Referentin: Genossin Kowoll.

Bezirksgeneralversammlung der D. S. J. P.

Am Sonntag, den 8. März, findet die Bezirksgeneralversammlung der D. S. J. P. in Krol.-Huta (Volkshaus), statt. Die Tagesordnung geht aus den letzten Rundschreiben hervor. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, bereits um ½2 Uhr im Tagungslokal zu erscheinen. Die Tagung beginnt, ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Delegierten, um 3 Uhr.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Monatsversammlung.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch, den 4. März: Lichtbildervortrag B. f. Arb.-Bildung.

Maschinisten und Heizer.

Lipine. Am Freitag, den 6. März, nachm, 5 Uhr, bei Haase

Holzarbeiter.

Königshütte. Sonntag, den 8. März, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus Mitgliederversammlung.

Freie Sänger.

Königshütte. (Volkschor „Vorwärts“.) Freitag, den 6. März, abends 7½ Uhr, Vorstandssitzung.

Freie Sportvereine.

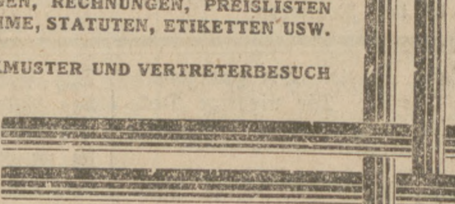
Siemianowitz. Sonnabend, den 7. März, abends punkt 8 Uhr, findet nach mehrwöchiger Unterbrechung, die durch die Schließung der Schwimmanstalt hervorgerufen worden ist, wieder die Schwimmstunde statt.

DRUCKSACHEN

FÜR
INDUSTRIE
GEWERBE
HANDEL
VEREINE
PRIVATE
IN
POLNISCH
DEUTSCH

BÜCHER, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN
PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, KUNSTBLÄTTER
WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN
FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.

MAN VERLANGE DRUCKMUSTER UND VERTRETERBESUCH




KATOWICE
UL. KOŚCIUSZKI 29
NAKŁAD DRUKARSKI
TEL. 2097



SOEBEN ERSCHIENEN:

1000 TAKTE TANZ

BAND V
mit 21 hervorragenden Schlagern, darunter

„Das Lied ist aus“, „In Paris sind die Mädels so süß“, „Good night“ und „Mausi“ aus „Viktoria und ihr Husar“, „Auch du wirst mich einmal betrügen“ usw.

für Klavier zł 9 // für Violine zł 5

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Spółka Akcyjna, ulica 3. Maja 12







Werbet ständig neue Leser für unsere Zeitung!